

Den Sonntag heiligen

Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus

28. Juli 2024 - 17. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B



Bild: Manuela Steffan In: Pfarrbriefservice.de

Einführung:

Wir feiern heute den 17. Sonntag im Jahreskreis.

Die Lektüre aus dem Markus-Evangelium, die uns in den letzten Wochen beschäftigt und begleitet hat, wird heute und an den kommenden vier Sonntagen unterbrochen durch Abschnitte aus dem 6. Kapitel des Johannes-Evangeliums, das man auch das „Eucharistiekapitel“ nennt. Heute hören wir daraus von der Speisung der 5000 (Joh 6,1-15). Passend dazu ist wieder die 1. Lesung ausgewählt: das Brotwunder des Elischa (2 Kön 4,42-44).

In der 2. Lesung (Eph 4,1-6) werden die Adressaten des Epheserbriefes ermahnt, die Einheit zu bewahren.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du gibst, was wir zum Leben brauchen.

Herr, erbarme dich.

Du sagst uns dein Wort und nährst uns mit dem Brot des Lebens.

Christus, erbarme dich.

Du hast unsere Hände gefüllt, damit wir mit anderen teilen können.

Herr, erbarme dich.

Gebet:

Herr unser Gott, du hast dein Wort ausgesät, deinen Sohn hingegeben. Gestorben wie das Weizenkorn, ist er Brot und Leben für die Welt. Wir bitten dich, lass uns die Kraft finden, seinen Weg zu gehen: dass wir füreinander fruchtbar sind wie die Saat und nahrhaft wie Brot. Und lass uns so ein glückliches Leben führen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium: Joh 6,1-15

In jener Zeit ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tibérias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philíppus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte.

Philíppus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denáre reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt! Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Gedanken zum Evangelium

Wie kann das sein: 5 Brote und 5000 werden satt? Fangen wir so erst gar nicht an, wir mit unseren neumodischen Problemen. Für die ersten Christen gab es da keine. Sie zerbrachen sich nicht den Kopf über Kausalitätsgesetze. Sie lebten von den Erfahrungen, die Menschen mit ihrem Gott gemacht, und die waren wunderbar. War Israel nicht auf der Wüstenwanderung mit Manna gespeist worden? Und war der Ölkrug, war der Mehltopf der Witwe aus Sarepta denn je leer geworden? Und hatte nicht Elischa mit 20 Brotfladen 100 Mann gesättigt? Und hatten die Jünger mit Jesus nicht noch viel Wunderbareres erlebt? - Wer sich auf Gott einlässt, wer mit ihm leben will, der wird sein Wunder erleben, für den ist jedes Stückchen Brot, für den ist jeder Schluck Wasser aus der Bergquelle, für den ist der Regenbogen, die Sonne, ein Baum, ein Weizenkorn schon ein Wunder. Augustinus: die wunderbare Brotvermehrung war nicht wunderbarer als das, was täglich in irgendeinem Samenkorn geschieht. - Ich glaube nicht an Wunder, ich glaube an Gott, der große Wunder tut. Tag für Tag. Und erst, wenn wir mitmachen.

Das haben wir doch alle schon erfahren, hoffentlich: Licht vermehrt sich, wenn man es teilt.

Das lese ich vor allem in dieser Geschichte: wir sollen nicht die Hände in den Schoß legen und auf Gott warten, nicht über das Elend und die Ungerechtigkeit in der Welt bloß jammern und klagen, sondern tun, was wir können, unser Brot und unsere Fische zur Verfügung stellen und auf Gott vertrauen. Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden als über die große Dunkelheit zu klagen! Adveniat, Misereor, Caritas, Missio, Renovabis: die fünf lateinischen Wörter, auf die wir stolz sein können.

Der Herr selbst gibt das Brot des Lebens, ja er selber ist das Brot des Lebens, wie wir am nächsten Sonntag hören werden in der Fortsetzung dieser Perikope. Die Geschichte von der wunderbaren Speisung ist eine Einladung zur Eucharistie. Und ist das nicht ihre schönste Bedeutung: Gott selbst schenkt sich uns hier immer wieder - und wir werden angeregt, motiviert, die Liebe weiterzuschenken und das wenige - viele, das er uns anvertraut hat, damit wir Licht vermehren durch Teilen. Das Evangelium ist uns also Ansporn, Auftrag, Erinnerung, Einladung, in der Welt das Not-Wendende zu tun.

Fürbitten: Herr, du weißt, was wir Menschen zum Leben brauchen.

Wir rufen zu dir:

- Für die vielen, vielen Menschen, die Hunger leiden: dass ihnen auch durch uns Hilfe zukommt.
- Für alle, die Hunger haben nach Gerechtigkeit und den Sinn ihres Lebens suchen: dass all ihr Hunger gestillt wird.
- Für die Kirche auf der ganzen Erde: dass sie mutig Zeugnis ablegt für Christus, das Brot des Lebens.
- Für die Kranken und Sterbenden: dass sie den Trost deiner Nähe erfahren.

Ja, wir brauchen Brot, wir brauchen einander, wir brauchen dich, o Gott. Sei uns immer nahe und lass uns Christus immer besser erkennen und zeige, was er durch uns wirken will. Amen.

Vater unser und Segensbitte

Lied: GL 210 (Das Weizenkorn muss sterben)

zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas